Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

**Band:** 10 (1865)

**Heft:** 25

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.07.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- 3) Die Generalversammlung zu leiten.
- § 6. Neben bem Vorstand wählt die Generalversammlung einen Centralausschuß duß von neun Mitgliedern auf die Dauer von vier Jahren. Derselbe wird von zwei zu zwei Jahren zur hälfte erneuert und zwar fallen zum ersten Mal die vier letztgewählten Mitglieder, zwei Jahre nachher die fünf übrigen u. f. f. in Erneuerung. Austretende Mitglieder sind wieder wählbar.

Die Mitglieder bes Centralausichuffes tonnen verschiedenen Rantonen angehoren.

Der Centralausichuß beforgt die inneren Angelegenheiten bes Bereins; ihm tommt gu :

- 1) Die Redaktion bes Bereinsblattes zu bestellen und zu honoriren;
- 2) Die Rechnungs= und Raffageschäfte bes Bereins zu beforgen;
- 3) Bur Ausführung ber Bereinsbeschluffe bie erforderlichen Spezialkommissionen zu ernennen und ihre Arbeiten mit seinem Gutachten bem Borftanbe einzureichen;
- 4) Alle biejenigen Fragen zu begutachten, welche ihm der Berein ober bessen Borftand zu biesem Zwecke überreichen wird;
- 5) Bei jeder Generalversammlung einen Bericht über feine Thatigfeit zu erstatten
- § 7. Jedes Mitglied ist verpflichtet, das Bereinsorgan zu halten. Der Abonnementsbetrag ist zur Bestreitung theils der Ausgaben für den Druck und die Redaktion des Blattes, theils der allgemeinen Verwaltung bestimmt.
- § 8. Wer eine Abanderung der Statuten wünscht, hat wenigstens zwei Monate vor der allgemeinen Bersammlung seine Vorschläge dem Centralausschuß mitzutheilen, worauf dieser der Versammlung seine gutächtlichen Antrage hinterbringt.

Also von ber fünften Generalversammlung nach bem vorgelegten Entwurfe angenommen. Bern, ben 9. Oktober 1863.

Namens ber Sauptversammlung bes allgemeinen schweizerischen Lehrervereins,

Der Präsident:

(In berieben gued: refretar : nodeied ug)

Antenen.

Minnig. 1109 6161

Wir erlauben uns, ben Verfasser bes Artikels "Naturkundliches" (Nr. 21) auf das Werk "die Süßwasserfiche" von Mitteleuropa, bearbeitet von E. Th. E. von Siebold, Prosessor der Zoologie und vergleichenden Anatomie in München (Leipzig, Engelmann 1863) aufmerksam zu machen. S. 342—357 steht eine interessante Abhandlung über die "Familie der Aale;" es wird nachgewiesen, daß die Einwanderung der jungen, 1½ Zoll langen, bindfadenförmigen Aase aus dem Meere in die Flüsse (März und April) eine längst sestgestellte Thatsache ist, so in Frankreich,\*) Italien, Deutschland. Die jungen Einwanderer kommen massen aft, in Mhriaden, zusammengewickelt und ineinandersverschlungen, wie Fadenstränge und Fadenkrungeln. Man schöpft sie mit Sieben und Schapfen aus dem Wasser und backt sie mit Eiern als Pfannenkuchen. Die Red.

Der Redaktor der Lehrerzeitung ist abwesend, und hat vor seiner Abreise den Stoff für einige Nrn. des Blattes geordnet. Die neuesten Einsendungen mussen einstweisen zurücksgelegt werden.

119 Of 1118

mnamilald is bilik

<sup>\*)</sup> Bergl. Bogt, funflice Fifchjucht, 1859. G. 52.

## Anzeigen.

Berlag von Friedrich Vieweg und Cohn in Braunschweig.

(Bu beziehen burch jebe Buchhandlung.)

# Handwörterbuch der griechischen Sprache

bon

Dr. W. Pape,

weiland Professor am Berlinischen Symnasto gum Grauen Rlofter.

Erfter und zweiter Band: Griechisch-beutsches Sandwörterbuch. Zweite Auflage, 3. Abbruck. Lex.=8. Geh. Breis Fr. 24.

Dritter Band: Borterbuch ber griechischen Eigennamen. Dritte Auflage. Neu bearbeitet von Dr. G. E. Benseler. Erste Abtheilung: A—L. Ler.:8. Geh. Breis Fr. 4.

Bierter Band : Deutsch:griechisches Handwörterbuch. Zweite Ausgabe, zweite Auflage, bearbeitet von M. Sengebusch. Ler. 28. Geh. Preis Fr. 12.

Muf 6 auf einmal bezogene Cremplare ein Freis Gremplar.

Borrathig bei Meyer und Beller in Burich.

Berlag von Friedr. Bieweg und Sohn in Braunschweig.

(Bu beziehen burch jebe Buchhandlung.)

Die constructive

# Zeichnungslehre

ber

die Cehre vom Grund, und Aufriß, der Parallelperspective, der malerischen Perspective und der Schattenconstruction

Für technische Lehranstalten und für ben Selbstunter:

Dr. Joh. Müller,

Großherzogl. Babischem Sofrath und Brofessor ber Physit an der Universität zu Freiburg im Breisgau. Hoch 4°. geh.

Erfter Theil: Text. Breis Fr. 2. 70.

Atlas (35 Rupfertafeln) Pr. Fr. 8.

3meiter Theil; Tert. Preis Fr. 2. 70.

Atlas (37 Kupfertafeln). Pr. Fr. 8. Borrathig bei Meyer u. Zeller in Zürich.

Bei Drell, Füßli u. Comp. in Burich ift foeben erfchienen und burch alle Buchbanblungen gu beziehen:

# Offizielles Gutachten

über

Scherr's Sprach-Lehrmittel

#### Clementarfcule

gu Sanben bee

h. Erziehungsrathes des Kantons Bürich. Breis Fr. 1.

Bir empfehlen für Sing: und Sefunbarfculen :

# Sammlung dreistimmiger Lieder

hule und Leben

Gesammelt und herausgegeben von

3. Pfifter, Pfr. in Wiedikon.

1. heft. 4 Aufl. (24 Lieber) ju 15 Ct. Auf 20 Cr. 1 Freieremplar.

11. Seft. (27 Lieder) ju 20 Ct. Auf 20 Er. ein Freieremplar.

Bu beziehen durch

#### Fries & Holzmann

in Burid und St. Gallen.

Unmerkung. Die große Mehrzahl ber Lieber bes II. heftes find auch zweistimmig gesett.

Bei Feierabend in Kreuzlingen sind zu beziehen:

Bion, bramatische Darftellungen aus ber Schweizergeschichte, enthaltend Stiftung bes Schweizerbundes und die Schlacht bei Morgarten — zu 80 Av.

Brunnemann, Befreiung bes Thurgau, 50 Mp. Scheitlin, Agathon. 2 Fr.

Lehrgang jum Selbftunterricht in ber frangofischen Sprache. (Ertraabbruck aus ben Bilbungequellen von 1864). I. Banbchen, Taschens format; franko 80 Mp.

## Schweizerische

# Aehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

X. Jhrg.

Samstag, ben 24. Juni 1865.

Nr. 25.

Abonnementspreise: postamtlich per Jahr Fr. 5, per Salbjahr Fr. 2. 70; für Bereinsmitglieber jahrlich Fr. 3. 20. Infertionegebuhr: Die gespaltene Betitzeile 5 Rp. (11/2 Krzr. ober 2/5 Sgr.)

### Pergleichung der Primarschulgesetzgebungen verschiedener Kantone hinsichtlich des Schuleintrittes, der Schuleintheilung und des Unstrittes aus der Schule.

I.

Das Cirkular bes Vorstandes vom schweiz. Lehrerverein (8. Jan. 1865, Nr. 3 b. Lehrztg.) bezeichnet eine solche Bergleichung als "Berhand in blungsgegen stand bie Tole Generalversammen als "Verhandler ein Referent die Aufgabe erhalten hat, die bezüglichen Seschesartitel zu sammeln, zusammenzustellen und zu vergleichen, so wünschen wir ihm viel Gunst und Seduld. Wir haben im vorigen Jahre, als wir die statistischen Notizen einholten, genugsam ersahren, wie häusig man in solchen Sachen betreffenden Orts erfolglos bittet und wieder bittet, und endlich nach vergeblichem Warten an zweiter und dritter Stelle Auskunft suchen muß. Im Allgemeinen empsehlen wir den Mitgliedern des Vereines, die sich an der Seneraldiskussion betheiligen wollen, solgende Nummern der schweiz. Lehrerzeitung 1864 zur gefälligen Betrachtnahme.

Bürich 14, Bern 41, Luzern 21, Uri 52, Schwhz 29, Unterwals ben 50, Glarus 31, Zug 9, Freiburg 23, Solothurn 17, Baselstabt 34, Baselland 35, Schaffhausen 39, Appenzell 52, St. Gallen 32, Graubünden 26, Aargan 28, Thurgan 37, Tessin 33, Baat 49, Balzis 50, Renenburg 47, Genf 51.

Wortlaut derselben fast in je dem Kantonalgesche ein besonderer, obgleich der Inhalt in vie-Len Kantonalgeschen als ein gemeinsamer erscheint. Es widerstrebt dem Kantonalgeiste und dem Selbstgefühl der Kantonalstaatsmänner, aus den Gesehen je eines andern Kantons einen Artikel wörtlich zu adoptiren; es muß wenigstens eine "Redaktionsverbesserung", irgend eine Aenderung im Wortausdrucke oder in der Sathisbung vorgenommen werden, wodurch die kantonalgesetzgeberische Autorschaft gewahrt wird.

Das Ergebniß ber Untersuchungen und Bergleichungen über bas gesetzlich besstimmte Lebensalter zum Schuleintritte (dieß ist doch hiebei der Hauptspunkt?) wird sich etwa solgendermaßen gestalten:

a) In den meisten Kantonen werden die Kinder durch Gesets ober Verordnung verpflichtet, zwischen dem 6. u. 7. Les bensjahre in die Primarschule einzutreten.

In vielen dieser Bestimmungen heißt es ausdrücklich "das sech ste Jahr zurück ge= legt — (erfüllt) haben"; in einigen aber steht minder fest und sicher "das sechste Jahr erreicht haben"; oder "vom sechsten Jahre an"; oder "mit dem sechsten Jahre."

- b) In etwa sieben Kantonen ist das "zurückgelegte siebente Lebensjahr" als Zeitpunkt des obligatorischen Schuleintrittes festgesetzt, es wird jedoch in einigen dieser Kantone fakult ativ hingestellt, ob die Kinder auch schon nach zurückgelegtem sechsten Jahre eintreten. Ueber dieses "follen, dürfen", beklagen sich die Lehrer bitterlich, weil es zu mancherlei Störungen und Verdrießlichkeiten führe.
- c) Rur in etlichen Kantonen erfolgt ber Schuleintritt zwischen bem Alter von 5 Jahren 4 Monaten und 6 Jahren 4 Monaten.

Bei Betrachtnahme biefes Gegenstandes muß als wefentlich in Rücksicht kommen, daß mit Ausnahme weniger Rantone, überall nur einmal mahrend je eines Jahres der Eintritt neuer Schuler geftattet wird.\*) Wenn es nun beffenungeachtet in Gefetesartiteln beift: "bas iculpflichtige Rind ift nach gurudgelegtem fechsten Sabre gum Schulbefuche verpflichtet", fo durfte man biefe Bestimmung nur in bem Falle, daß man die Geburten nach bem Schuleintrittstag reguliren konnte, wort lich ge= n au nehmen. Gefett, ber Schuleintrittstag fei je ber 1. Mai. Run tritt allerbings ein Rind, bas am 30. April bas 6. Lebensjahr gurudlegt, ftrifte, nach bem Wortlaute bes Gefetes in die Schule ein; ein anderes Rind aber, bas etwa am 10. Mai bas fechste Jahr gurudlegt, tann erft 11 Monate und 21 Tage nach gurüdgelegtem 6. Jahre in die Schule eintreten, eben weil jahrlich nur e i n m a I, und zwar etwa am 1. Dai, ber Gintritt neuer Schuler gulaffig ift. Diefer Widerspruch zwischen Bortlaut und Ausführung bes Gefebes hat ichon vielen Lehrern Berbrieglichkeiten bereitet, indem die Eltern die Ausführung nach bem Wortlaute verlangen, um fo energischer, als fruber ber Gintritt jederzeit fo gestattet war. Wer auch nur eine Ibee von geordnetem Schulhalten hat, namentlich in gablreich befuchten Schulen unter e in em Lehrer, bem brauchen wir nicht bargulegen, wie bochft bebeut= sam die Anordnung: daß jedes Sahr nur ein mal Eintritt gestattet werbe, für die Ordnung und bas Gedeihen ber Schule fei. Sehr geachtete Schulmanner. 3. B. Grafer, wollten fogar nur je bon g we i gu g we i Jahren ben Gintritt einer neuen Rlaffe gestatten. Siedurch hatte fich die Rlaffengahl um die Balfte vermindert ; aber man hatte bann fechsjährige und faft neunjährige Rinder in e ine Altersklaffe verfett. Auch bei nur einmaligem Eintritte mahrend je eines Jahres find die jungften und die altesten ber neueintre= tenden Rinder faft um ein Altersjahr verschieden, und wenn bas gurudgelegte fiebente Altersjahr als Gintrittsbebingung gilt, fo hat ein Theil ber eintretenden Rinder bereits annal'en Kantonolgefeten als eint geniernsamer erschent hernd das a ch t e Altersjahr erreicht.

Man könnte behaupten, das Altersjahr sei gar nicht der richtige Bestimmungsgrund für den Schuleintritt: es gebe fünfjährige Rinder, die an Leib und Seist viel weiter entwickelt, also viel eher schulfähig seien, als manche siebenjährige. Diese Behauptung ist in der Theorie vollkommen richtig; aber was würde die Praris bringen? Sanz gewiß unlösbare Schwierigkeiten, unendliche Streiz

Rimmic Rebensaller i

n'n Saultentrifteloks ift boch biebei ber

<sup>\*)</sup> Abgefehen von Familien, die bas Domigil andern affing nogamisadnoglof auft dif dien (grinng

tigkeiten und Händel zwischen Schulbehörden, Eltern und Lehrern, an welchen wol auch Aerztel und Abvokaten betheiligt würden.

Die meiften ber erwähnten Gefetesbestimmungen find zwischen 1830 und 1850 gegeben worben. Wo bieg in ben zwei letten Dezennien geschah, zeigte fich bas Streben, ben Zeitpunkt bes Eintritts weiter hinauszuschieben, b. h. die Rinder etwa ein Jahr fpater zum Schuleintritt zu verpflichten.\*) Man legte hierauf einen großen Werth, ja man versprach sich von diesent e in en bobern Altersjahre ber Neueintretenden eine tief eingreifende Birtung, einen epoches machenden Fortschritt in ber Schulverbefferung. Freilich ließen fich auch Stimmen boren, welche behaupteten, diese Boraussetzung fei allzu sanguinisch, besonders da, wo der Gintritt annähernd auf bas fe ch ste Altersjahr (etliche Monate niehr ober minder, bas hat kaum Bebeutung) bereits festgesett worden war. Bubem ichliege biefelbe einen greifbaren Widerspruch in fich; benn: wenn ber Unterschied eines Altersjahrs fo überaus wichtig und entscheibend ift, wie kann man bann nebenbei gefetlich bestimmen, daß Rinder, die im Alter um ein Jahr differiren (etwa etliche Tage minder), bennoch gleichzeitig in die Schule eintreten muffen? Und dieß muß überall ber Fall fein, wo jahrlich nur ein mal ber Gintritt geftattet ift. hier also balt man es feinesmeas für nachtheilig, wenn einige Rinder als fechsjährig, andere fast als siebenjährig mit einander eintreten, und bort bezeichnet man es als einen hochft bedeutsamen Fortschritt, wenn ein Rind nicht schon im Alter von 5 Jahren und 11 Monaten, sondern erft etwa im Alter von 6 Jahren und 10 Tagen eintrete. Es ift bemerkenswerth, wie nameutlich in Schulange= legenbeiten ziemlich unbebeutende Meinungsbifferenzen, ziemlich geringfügige Menberungen gu Migverständniffen, unrichtigen Behauptungen, bosartigen Streitigkeiten und lächerlichen Uebericatungen Beranlaffung geben. Sievon bietet gerade bie Schulgeschichte bes Rantons Burid binfictlich bes Schuleintrittsalters ein Beifpiel. Im Drganifationsgefet vom Jahr 1831 lautet § 29 : "Diejenigen schulpflichtigen Rinder aller Bewohner bes Rantons "Burid, welche bis jum erften San-uar je eines Jahres bas fünfte Lebensjahr gu-"rückgelegt haben, treten mit Anfang ber Sommerschule \*\*) besselben Jahres in die Bolksichule "ein. 3m Revifionsgefete vom Sahr 1859 lautet § 54: biejenigen Rinder aller "Bewohner bes Kantons Burich, welche bis erften Mai eines Jahres bas fechste "Altersjahr zurudgelegt haben, follen auf Anfang des Rurfes besfelben Jahres in die "Bolksschule eintreten.", pue sonist and no gnup

Nun wurde in Zeitschriften und in mündlichen Diskussionen behauptet, durch § 54 des Revisionsgesetzes sei erzielt, daß die Kinder nunmehr ein Jahr später in die Schule eintreten; sie müßten hiezu jeht das sech et Lebensjahr zurückgelegt haben, während nach dem Organisationsgesetze von 1831 das zurückgelegte fünfte genügt habe. Diese Behauptung wurde allgemein als eine wichtige angenommen, ja sie wurde noch als eine solche sestges halten, nachdem bereits wiederholt ihre Unrichtigkeit saktisch nachgewiesen war. Da vielleicht nächstens in einigen andern Kantonen dieselbe Frage in Berathung kommt (z. B. im K. Thurzgan), so mag es gestattet sein, diese Nachweisung auch in der Lehrerzeitung zu geben. Unter

<sup>&</sup>quot;) Bor etlichen Monaten lasen wir in einem Berner Blatte ben Borschlag: § 4. "Alle Kinder, welche mit Neujahr bas siebente Altersjahr zuruck gelegt haben, werden mit Anfang ber Sommerschule schule schulpflichtig." Jüngcre Kinder werden noch bester ber Mutter überlassen oder einem Kindermadchen anvertraut, meint ber Broponent. Hat er auch bedacht, daß nach seinem Borschlage Kinder bis ins nennte Jahr von der Schule ausgeschlossen blieben? Daß eben sehr viele Kinder der Mutteraussicht und die meisten Kinder einer Wärtermagd entbehren?

\*\*\*) Ansanzs Mai.

ber Boraussetzung, daß ungefähr jeden Monat eine annähernd gleiche Anzahl Kinder ihren Gesturtstag hat, gestaltet sich bas Schuleintrittsalter im R. Zürich folgendermaßen:

A. Nach bem Organisationsgeset 1831.	B. Nach bem Revisionsgeset 1859.
1/12 ber Schüler trat ein c. 5 Jahr 4 Mt. alt.	1/12 ber Kinder tritt ein, c. 6 Jahr 0 Mt. alt.
1/12 " e. 5 " 5 " "	{ 1/12 " " " c. 6 " 1 " "
1/12 w m w c. 5 w 6 w w	\[ \frac{1}{12} \] \( \text{if }
1/12 " C. 5 " 7 " "	{ 1/12 v v v v c. 6 3 v
1/12 " " " C. 5 " 8 " " " C. 5 " 9 " "	3 1/12 " · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
1/ <sub>12</sub> , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,	1/12 •
1/ <sub>12</sub> " " " c. 5 " 11 " "	
1/ <sub>12</sub> " " " c. 6 " 0 " "	1/12 " " " " C. 6 " 7 " " " C. 6 " 8 " " "
1/ <sub>12</sub> , , , , , , , , c. 6 , 1 , , ,	1/12
1/12 " " " " c. 6 " 2 " .	1/12 " " c. 6 " 10 " •
1/12 w c. 6 w 3 w w	\ \frac{1}{12} \ \mu \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \

Aus dieser Darstellung ergibt sich klar und unbestreitbar, a) daß ein volles Dritzt el ber neueintretenden Kinder schon nach dem Organisationsgesetz von 1831 ganz in bemselben Alter in die Schule eintrat, wie es sett nach dem Revisionsgesetz von 1859 eintritt, nämlich mit 6 Jahren bis mit 6 Jahren 3 Monaten; b) daß überhaupt die Differenz nur 8 Monate beträgt; c) daß auch schon nach dem Organisationsgesetze ke in Kind unmittelbar nach zurückgelegtem 5. Jahre in die Schule eintreten konnte. Trotz Alledem und Alledem hat man behauptet und behauptet es noch, daß nunmehr der Schuleintritt bei allen Kindern um ein Jahr später ersolge und daburch ein ung eheurer Fortschritt bei allen Kindern um ein

Diese Thatsache lehrt einbringlich, daß man in der Aufnahme von Behauptungen, sobald sie in Beziehung zu Schulkontroversen stehen, ja recht vorsichtig sei. Diesenigen Stimmen, welche für einen spätern Schuleintritt plaidiren, betonen besonders stark: die dump fe, uns gesunde Schulust, das Zusammenpferchen in enge Schulzimmer, das Anschmieden der Rleinen an die Schulbank mährend 5-6 Stunden jeden Tag, das unnatürliche Hocken und Stills bleiben, die Bersündigung an der Kindesnatur durch überstriebene Geistesanstrengung, durch pedantische Behandlung u. s. w.

Nun möchten wir aber fragen: Sind unsere Schuleinrichtungen wirklich so elend und versberblich? Sind die Elementarlehrer wirklich in geistiger und gemüthlicher Hinsicht so erbärmsliche Wichte? Sind unsere Schulbehörden so pflichtvergessen und einsichtslos? Wir möchten boch gerne den tröstlichen Glauben bewahren, es gebe viele Lehrer und Lehrerinnen, welche etwa die Rleinen in der Schule so unterrichten und behandeln wie der Lehrer Anton Beselet er in Tobelhausen und der Schullehrer Formann und seine Tochter Johanna in Erlensdorf.\*) Wir möchten nicht von der Hoffnung lassen, daß es viele, viele Schulen gebe, welche von den Kleinen mit Lust und Freude besucht werden.

Wir erinnern uns noch ganz klar jener Diskussionen, die vor mehr als dreißig Jahren in der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft über "Kleinkind von berfchulen" Statt fanden. Diese Justitute hatten viele Gegner, und ein witiger Publizist gab ihnen den Spottnamen

<sup>\*)</sup> II. u. III. Banbchen bes pab, Bilberbuche, Burich bei Drell &. u. C.

"Häfelischnen". Aber die Beförderer schilberten in den lebhaftesten Farben: wie so häufig die Kleinen in engen, ungesunden Studen verkummerten; wie sie von Schmutz und Unsgezieser entstellt und geplagt würden; wie so viele mitleidlos der Kälte und der hitze ausgessetht seien; wie so viele berselben ohne Aufsicht und Schutz bleiben und Gesundheit und Leben gefährdet seien; wie so viele sittlich und geistig verwahrlost bleiben u. s. w. Man fand diese Schilderungen wahr und treu und man schritt zur Errichtung jener "Häfelischulen". — Und setzt: hat sich das Leben unzähliger armer ober doch undemittelter und bedrängter Familien wirklich so günstig gestaltet, daß die Kinder bei Hause bessere Wohnung, Leitung, Beaussicht gung sinden, als in der Schule, so daß man den Kleinen eine Wohlthat erweist, wenn man ihren Schuleintritt möglichst verzögert?\*) Die Bejahung dieser Frage könnte uns zu dem Antrage bestimmen: Es ist den Eltern freigestellt, ob sie ihre Kinder in die Schule schicken wollen oder nicht.

Wie Schiller französtischer Bürger wurde.

In der Biographie, welche Ab. Regnier seiner Uebersetzung der Gebichte Friedr. v. Schillers vorausichidt, gibt berfelbe urtundliche, aus forgfältiger Quellenforschung hervorgegangene Einzelheiten über die Berleihung bes frangofischen Burgerdiploms an Schiller. Es ift biefer Bergang fo tomifch und babei jo carafteriftisch für unser Nachbarvolt, bag wir die Darftellung Regniers wortlich wiedergeben, obgleich fie bem Wefen nach auch fonft icon bekannt ift. Die gesetgebende Bersammlung Frankreichs nahm auf ben Borfchlag bes Gironbiften Guabet, ber feinen Antrag im Ramen ber außerordentlichen Rommiffion ftellte, am 26. Aug. 1792 ein Detret an, welches fiebengebn Frembe von febr verschiedener Bedeutung, unter ihnen Wilberforce, Bafbington, Rofziusto 2c., ferner bie Deutschen Campe, Rlopftod und ben Redner bes Menschengeschlechte Anacharfis Cloots, ju frangofischen Burgern ernannte. Gin Mitglied ber Berfammlung crinnerte fich ohne Zweifel einige Tage guvor im "Moniteur" vom 1. Febr. 1792, der fonderbarer Beife immer . Tiesco" fatt . Fiesto" hat, gelefen zu haben, bag bie Tragobie "Tiesco", bas Bert eines Genie's, nichts anderes fei, als bie Berfcmorung bes Republifanismus gegen die Monarchie, ber Rampf ber in Aftion gefetten Bringipien, ber ichonfte Triumph ber Republik in Theorie und Praris. Dieses Mitglied ftellte ben Antrag: bag ber Name bes hrn. Schiller, eines beutschen Bubligiften, ber Lifte ber Freunde ber Freiheit und ber allgemeinen Brüderlichkeit" beigefügt wurde. Die Berfammlung ftimmte ohne Bogern bei, indem fie vermuthlich wenigstens etwas beffer mußte, was fie that, als ber Schreiber, ber im Sitzungsprototoll ben Namen Schiller in "Giller" verwandelte. Der "Moniteur", bem unftreitig bie Physiognomie bes Borte nicht fremblanbifch genug erfchien, verlangerte "Giller" in "Gilleers"; bas Gefetbulletin, icon weniger wiffenfcaftlich, brudte auf gut Blud . Gille" und - o Gitelfeit bes Ruhms! Roland, ber Minifter bes Innern, abreffirte am 10. Oft., im erften Jahr ber frangofischen Republit, ein mit bem Staatssiegel versebenes Schriftftud, unterzeichnet Clavière und gegengezeichnet Danton: à M. Gille, publiciste allemand, en Allemagne! Diefes Diplom, bas aufs Gerathewohl mit einem fehr ichmeichelhaften Brief an bie mpfteriose Personlichkeit verseben mar, brachte naturlich die beutschen Bosten in nicht geringe Berlegenheit. Indeg gelangte es nach Berlauf von fünf Jahren an feine Bestimmung, und

Daß in manchen Gegenden ber Schweiz, (z. B Bunden, Wallis u. bgl.) ber Schuleintritt bis ins achte Jahr verlegt werde, int durch Lokalverhaltniffe gerechtfertigt. Ehe man aber anderwarts den Eintritt verzögert, hatte man vorher Kleinkinderschulen einführen follen. Db freilich solche an zedem Schulorte möglich seien, muße sen wir ftarf bezweiseln.

zwar durch Bermittlung Campe's. Es war ein wenig spät. Seit dem Tage, wo das Gesetz gegeben war, bis zu dem, an welchem das Diplom den Händen Schillers übergeben wurde, hatte sich seine Meinung über die französische Revolution sehr geändert. Gegen die Mitte des Jahres 1792 hatte sich sein Enthusiasmus mehr als abgekühlt. Schon richtete sich diese Hulsdigung, in dem Augenblick, in dem sie an ihre Abresse gelangte, nicht mehr an den, der er war, sondern an den ehemaligen Schiller, an den Berfasser der "Räuber" und des "Fiesco". Damals hätte er immerhin stolz darüber sein können, er wäre es sogar unzweiselhaft gewesen über "die Gesühle die ihm (nach Rolands Begleitschreiben) ein großes Bolk im Enthusiasmus der ersten Tage seiner Freiheit bezeugte." Aber seitdem waren seine schönsten Hossinungen in Blut erstickt. Das Diplom selbst weckte schreckliche Erinnerungen: der welcher das Dekret des antragt hatte, alle die, deren Namen es trug, waren entweder aus Schaffot gestiegen, oder hatten sich selbst den Tod gegeben, um ihm zu entrinnen.

# Aus dem Beidenthum.

Die großen Feste ber Sindus, welche vom 19. Juni bis jum 6. Juli mahrten, haben wieder einige Menschenopfer gekoftet. Das Wittwenverbrennen hat bekanntlich auf: gehört, feit die brittische Regierung diesen mabnfinnigen Brauch ernftlich verboten hat, und auch bie Selbsttödtungen unter bem Wagen bes Dichaggernaut werben aufhören, wenn erft bie Polizei ihre Bortehrungen dagegen trifft, ohne daß beghalb ein Aufstand zu besorgen mare. In biefem Jahr hatte die Polizei es leider noch nicht für rathlich gehalten, fich bem Fanatismus ber Daf= fen entgegen zu ftemmen, und bie Folgen bavon maren, wie bemerkt, einige Menschenopfer. Die nabern Gingelnheiten finden fich in einem Schreiben des Times-Rorrespondenten aus Calcutta vom 8. Juli. "Das große Fest murde am 19. Juni bamit eröffnet, bag ber Dichaggernaut gebabet murbe; es endete am 6. Juli damit, bag man die großen Festfarren nach ihren alten Plagen zurudführte. Ein Junitag in den bengalischen Gbenen ift keine angenehme Festzeit; der Thermometer stand auf 1350 F.; der Boden brannte wie Lava unter den Fugen, und durch die angesammelten Menschenmassen wurde die Atmosphäre geradezu unerträglich. aber kehrte fich wenig an Alles bas: es waren ihrer Zehntausende meilenweit herbeigeströmt, Manner, Beiber und Rinder, um fich an dem großen Feste zu ergogen. Eröffnet murde die mehrwöchige Feier durch eine Prozession zu Ghren des Goten Rrifdna. Boran schritten Manner mit silbernen Stäben, die ziemlich wie Banditen aussahen, hinterdrein Festordner, welche mit Stöcken die Menge abhielten; dann kamen Musikanten, Brahmanen und endlich Krischna felber, ein fleiner, icheuglicher, mit grellen Farben bemalter holzerner Gobe. Er fag auf einem Thronfeffel, und ein Balbachin ichutte fein geheiligtes haupt vor ben brennenden Sonnenftrah= Ihm nach malte fich bie gange Daffe ber herzugeströmten Reugierigen, larmend zwar, aber im Gangen viel gabmer, als ber gewöhnliche Londoner Festpobel. Mit großem Gefchrei geleiteten fie ben Boben bis zu einer Plattform, woselbft eine Anzahl Brahmanen feiner marteten, und woselbst icon mehrere andere Goben Plat genommen hatten. Giner barunter, am allerscheußlichsten anzusehen, hatte unmittelbar unter bem Ropf einen metallenen weit vorragen= den Arm, der in eine offene hand endigte. Das war der Dichaggernaut in höchsteigener Per= fon; feine offene hand empfing bie kleinen Gaben ber Unwesenden, und rafch, wie fie fich füllte, wurde sie durch die anwesenden Brahmanen geleert. Diese Opferzeremonie dauerte lange und war entfehlich monoton; nur wenn die Spenden fparlicher floffen, traten die Brahmanen mahnend vor, bas Bolt ichrie, es ertonten die Tam-Tame und 3mbeln rings um ben gurnen=